

POLIZEI REPORT

G 43095
ISSN 1433-0164
Nr. 83
Sept. 2017



Der G20 Gipfel in Hamburg

Ein Rückblick aus
nordhessischer Sicht



INFORMATIONEN NACHRICHTEN MITTEILUNGEN

POLIZEI REPORT

LIEBE KOLLEGINNEN,
LIEBE KOLLEGEN,



diese Ausgabe steht ganz unter dem Eindruck des vergangenen G20-Gipfels. Die Bilder und Berichte über dieses Ereignis wirken nach und deshalb halte ich den Umfang der Informationen dazu in diesem Heft für sehr angemessen. Ich selbst hatte Glück, dass mein geplanter Urlaub in den Zeitraum des Ereignisses fiel, so dass ich die Geschehnisse auch nur aus den Medien und den Schilderungen der Kollegen vor Ort verfolgt habe. Zu den planmäßigen Kräften aus Nordhessen war ja noch die Alarmhundertschaft ausgerückt und eingesetzt. Die Berichte einiger eingesetzten Kollegen zeigen auf, dass die Ausstattung der Alarmhundertschaft wesentlich verbessert werden muss. Ich erinnere mich an viele Diskussionen nach solchen Einsätzen, die immer die mangelhafte Ausrüstung, fehlende Praxis bei geschlossenen Einsätzen und vor allem das hohe Durchschnittsalter der eingesetzten Kollegen zum Inhalt hatten. Ausfluss daraus war immer wieder die Aufforderung durch unsere GdP zur Verbesserung

Ad hoc nach Hamburg – die Alarmhundertschaft beim G20 Gipfel	5
G20 aus der Ferne betrachtet Erlebnisse eines Daheimgebliebenen	8
Welcome To Hell G20 Einsatz in Hamburg	9
Dort arbeiten, wo die Straftäter landen Einsatz in der Gefangenessammelstelle des G20 Gipfels	12
Ein Urgestein geht Stefan Brehm in den Ruhestand verabschiedet	13
Laufen für die Gesundheit Die GdP beim DAK Gesundheitslauf in Ahnatal	14
Mission Barbecue Ein „halb-dienstlicher“ Besuch bei Kollegen in Virginia	14
Rente muss reichen Die GdP unterstützt die Aktion des DGB	16
VBL – Kein Buch mit sieben Siegeln	17
Raus aus dem Trott Gesundheitsseminar der GdP Nordhessen	19
Spartipp für gesetzlich Versicherte	20
Die Vergangenheit der Kurstadt Ausflug der GdP Bad Wildungen	20
Lasst uns gemeinsam stärker werden Das 2000. Mitglied der GdP Nordhessen wurde begrüßt	21
„Ich möchte gerne in die GdP eintreten ...“ Verabschiedung von Anna Raschke – Studierendenvertretung	21
Manchmal wird man überrascht Seniorenachmittag der GdP im Juni mit Fotocollage	23
Eine Klamm in Nordhessen – wo gibt's denn sowas? Wanderung durch das Lochbachtal	24
Am Stern von Waldeck Sommerwanderung auf dem Höhenweg des Edersees	24
Personalnachrichten – Mitteilungen	26
Ausschreibung Seniorenseminar 2018	26

Alarm

dieser Situation und das wurde von uns unmittelbar nach dem Einsatz immer auf höchster Ebene vorgetragen.

Was mich freut und andererseits nur ein Zeichen sein kann ist, dass die eingesetzten Kollegen, gleichberechtigt wie die aus den anderen Bundesländern und vom Bund, drei Tage Sonderurlaub erhalten haben. Ein positives Signal zur Wertschätzung gegenüber den Einsatzkräften. Was mir auch gut gefallen hat, ist die positive Resonanz fast der gesamten Bevölkerung. Über sämtliche Medien und auch bei privaten Gesprächen wurde die Leistung der Polizei in einem anerkannt und gelobt. Das tut dann auch mal gut. Auch für die, wie mich, die gar nicht vor Ort im Einsatz waren. Die eingesetzten Kollegen haben sich für alle anderen von uns stark gemacht. Solche Einsätze schweißen zusammen und sorgen für ein positives Zusammengehörigkeitsgefühl.

Die älteren Kollegen werden dieses Gefühl noch von der Startbahnzeit aus Frankfurt kennen. Sowohl von den Einsätzen an der Startbahn 18 West, als auch vom G20-Gipfel werden die eingesetzten Kollegen sicher noch bei der Pensionierungsfeier oder danach berichten.

Ihr könnt versichert sein, dass während solcher Einsätze und auch danach die GdP-Drähte glühen. Wir tun alles erdenklich mögliche, um die Bedingungen der eingesetzten Kräfte zu verbessern. Die gezeigte öffentliche Anerkennung unserer Leistung lässt mich hoffen, dass die Politik erkennt, wie wichtig es ist, dass es bei der begonnenen Einstellungsoffensive im Land dauerhaft bleibt, um endlich eine spürbare Entlastung hinsichtlich der Personalausstattung und vor allem des Durchschnittsalters zu erreichen. Es muss eine Verbesse-

rung unserer Ausrüstung gewährleistet werden, damit wir nicht immer jeder Entwicklung auf Störseite hinterherlaufen müssen. Und eine angemessene Entlohnung (auch über eine exponiert eigene Polizeibesoldung) würde dafür sorgen, dass es einen Anreiz für junge Menschen gibt, unseren mitunter belastenden, herausfordernden, gefährlichen, aber durchaus auch schönen Beruf dem eines Lehrers oder Forstinspektors vorzuziehen.

Da sich unsere Gesellschaft stark verändert hat, ist auch in Zukunft davon auszugehen, dass es zu solchen Großdemolagen oder weiteren Terrorlagen kommen wird. Deshalb wünsche ich uns allen, dass wir von diesen Dingen weitgehend verschont bleiben und wünsche uns weiterhin Freude an unserem Beruf.

Euer
Uwe Tenbusch
stellvertr. Vorsitzender

Wir danken den Mitarbeitenden der Polizeistation Schwalmstadt für die gute Arbeit im Sinne des Gemeinwohls und der Sicherheit für unsere Stadt.



OIKOS 
Sozialzentrum

Sozialpsychiatrie
Jugend- und Familienhilfe
Ambulanter Pflegedienst

Hessenallee 12a · 34613 Schwalmstadt-Ziegenhain
Tel.: 06691 9635-0 · e-mail: info@oikos-sozialzentrum.de
www.oikos-sozialzentrum.de

Pflegen · Beraten · Begleiten · Unterstützen · Stärken



POLIZEI REPORT

Informationen • Nachrichten • Mitteilungen

der Bezirksgruppe Nordhessen
der Gewerkschaft der Polizei und der
PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen

für die Bereiche Kassel, Schwalm-Eder-Kreis,
Werra-Meißner-Kreis und Waldeck-Frankenberg

Herausgeber:

PSG Polizei Service Gesellschaft mbH Hessen
Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden
Geschäftsführer: Heinrich R. Jud, Ppa. Andreas Grün
(Landesvorsitzender GdP Hessen)

Verleger:

POLREPORT-Verlagsges. mbH für Öffentlichkeitsarbeit,
Kölner Straße 132, 57290 Neunkirchen
Geschäftsführer: H. R. Jud

Büro Frankfurt:

Seckbacher Landstraße 6, 60389 Frankfurt
Telefon (0 69) 7 89 16 52

Verantwortlich für den Anzeigenteil:

Andreas Jochum
Redaktion/Redaktionsanschrift:
Stefan Rüppel (V.i.S.d.P.), Volker Zeidler,
Simone Sauerländer

Bezirksgruppe Nordhessen der GdP,
Vorsitzender: Stefan Rüppel, Grüner Weg 33, 34117
Kassel. Tel. (05 61) 9 10 10 11, Fax 77 98 65

Druck und Verarbeitung: NK-Vertrieb GmbH, Abt.
NK-DRUCK, 57290 Neunkirchen

Erscheinungsweise: 15.3. / 15.6. / 15.9. / 01.12.

Der Bezugspreis von € 2,60 ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr für Rücksendung oder Veröffentlichung übernommen. Nachdruck aller Artikel, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion gestattet. Kürzungen der Artikel bleiben vorbehalten; die mit Namen versehenen Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Alle Artikel werden nach bestem Wissen, aber ohne Gewähr veröffentlicht. Abgedruckte Beiträge gehen in das Verfügungsrecht des Herausgebers über. Die Benutzung von Anschriften zu Werbezwecken ist untersagt und wird als Verstoß gegen die gesetzlichen Bestimmungen über unlauteren Wettbewerb (Gesetz vom 7.6.1909) bzw. als Verletzung des Urheberrechts (Gesetz vom 09.9.1965) strafrechtlich verfolgt. Auch ist die Benutzung von Ausschnitten zur Anzeigenwerbung untersagt.

Redaktionsschluß 1.2. / 1.5. / 1.8. / 1.11.

(ISSN 1433-0164)

AD-HOC NACH HAMBURG

– EIN UNERWARTETER EINSATZ

DIE ALARMIERUNG

Aufgrund der Einsatzlage G20 im Juli 2017 in Hamburg strukturierte das Polizeipräsidium Nordhessen den Alarmzug vor. Die bei einer Auslösung des Zuges vorgesehen Kolleginnen und Kollegen wurden in Rufbereitschaft versetzt. Einer von ihnen war ich.

Da fast die gesamte Hessische Bereitschaftspolizei in Hamburg im Einsatz war, ging ich davon aus, dass – wenn wir überhaupt alarmiert werden –, unser Einsatz vielleicht in Kassel oder irgendwo in Hessen stattfindet. Es kam völlig anders.

Bereits als ich am Donnerstagabend die Bilder vom Gipfel mit den gewalttätigen Aktionen sah, änderte sich meine Einschätzung der Lage und ich packte ein paar private Sachen zusammen, um für einen Einsatz in Hamburg gerüstet zu sein.

Am nächsten Morgen trat ich meinen Tagdienst ganz normal um 06:30 Uhr an und hatte zunächst keine Gedanken mehr an den Gipfel. Als jedoch während des Frühstücks gegen 9 h ein Kollege der Führungsgruppe erschien und sagte: „Ihr könnt packen, es geht nach Hamburg!“, änderte sich schlagartig mein Bauchgefühl und nach kurzer Zeit der Vorbereitung fuhr ich zusammen mit einer Kollegin der Dezentralen Ermittlungsgruppe und einem Kollegen aus Bad Arolsen ins Polizeipräsidium nach Kassel.

Hier wurde zunächst die AHU 51 aus bunt zusammengewürfelten Kolleginnen und Kollegen unter Leitung von Franz Skubski strukturiert. Am Ende bestand die AHU 51 aus dem Alarmzug Nordhessen, einem Zug aus den Präsidien Mittel- und Osthessen und einem Zug von Kolleginnen und Kollegen, die in Lich ein TGE-Seminar besuchten.

Nachdem wir gut gepflegt worden waren, verabschiedete uns der Leiter Abteilungsstab Uwe Papenfuß und wünschte uns eine gesunde Heimkehr. Dies wurde auch zum Motto unseres Einsatzes:

„Jeder passt auf jeden auf und wir wollen gesund nach Hause kommen!“

Mit den Bildern vom Vorabend im Kopf und einem hohen Gefühl der Unsi-



cherheit ging es nun mit der AHU in Richtung Hamburg.

DER EINSATZ– DIE ERSTE NACHT

Auf der Fahrt nach Hamburg nahmen wir über die sozialen Medien wahr, was dort oben abging und dies sorgte für weitere Unruhe. Was erwartet uns, wo werden wir eingesetzt?

Bereits 50 Kilometer vor Hamburg, an einer Raststätte, rüsteten wir auf und es verdichteten sich die Hinweise, dass wir im Einsatzabschnitt –Eingreifkräfte– eingesetzt werden würden. Unsere AHU als Eingreifkräfte – können wir das, sind wir entsprechend ausgerüstet? Übrigens: an der Raststätte gab es keine Diskussion über das Anlegen der Protektoren und das Mitführen von Feuerlöschern und RSG 8, hier wusste jeder, um was es geht.

Dann, nachdem Franz Skubski unserem Einsatzabschnittsleiter erklärt hatte, welche „bunter Haufen“ wir sind, bekamen wir den Auftrag, mit der gesamten Alarmhundertschaft (AHU) die Davidwache auf der Reeperbahn zu schützen. Das „Durchatmen“ war bei allen zu spüren. Objektschutz, das können wir.

Vor Ort lösten wir eine Niedersächsische Hundertschaft heraus, ferner war

unserer AHU ein bayerischer WaWe 10 (Wasserwerfer) unterstellt. Direkt vor der Davidwache fand eine Kundgebung mit in der Spitze ca. 5.000 Teilnehmern statt. Es flog mal eine Flasche und Pyrotechnik wurde auch gezündet. Alles in allem aber ein Einsatz, wie wir ihn durchaus auch aus Frankfurt kennen. Allerdings konnten wir uns nur durch Blickkontakt und Handzeichen verständigen, da uns kein Funkkanal zugewiesen wurde. Wir konnten lediglich den Führungskanal mithören und das, was wir dort mitbekamen, beunruhigte uns sehr.

Im nahen Schanzenviertel wurden Kollegen mit Gerüststangen attackiert und mit Stahlkugeln beschossen. Ferner wurden Geschäfte geplündert und die Hamburger Sparkasse brannte. Für absolute Unruhe sorgte die Durchsage der Einsatzabschnittsleitung, dass keine Kräfte mehr die Straße „Schanzenblatt“ betreten sollen, da die Störer bewaffnet seien, man führe Spezialkräfte heran.

Als sich die Lage im Bereich der Davidwache beruhigt hatte, verlegten wir zur Wohnung des Hamburger Innensensors, der im Schanzenviertel wohnt. Dort führten wir wieder Objektschutz durch.

Als wir gegen 08:30 Uhr morgens in Bad Segeberg in unserer Unterkunft wa-

ren, wurde nur noch schnell geduscht und nach knapp 27 Stunden Dienst ging es für 2 – 3 Stunden in die Betten.

Unser Hundertschaftsführer sollte sich um 11:30 Uhr wieder mit der Gesamteinsatzleitung in Verbindung setzen. Wir mussten uns auf einen weiteren Einsatz vorbereiten.

DER EINSATZ – DIE ZWEITE NACHT

Nachdem wir gut gepflegt worden waren, ging es wieder in Richtung Hamburg. In dieser Nacht wurden wir dem Einsatzabschnitt (EA) Raum- u. Objektschutz, in dem alle hessischen BePo-Kräfte eingesetzt waren, angegliedert.

Die Leitung des EA hatte Kollege Thomas Cäsar, Leiter der Bereitschaftspolizei Mühlheim. Für diesen Einsatzabschnitt, in dem sieben Hundertschaften eingesetzt waren, gab es nur eine Funkgruppe, also auch in der zweiten Nacht war Kommunikation kaum möglich. Zunächst versahen wir – ohne entsprechende Ortskenntnisse – Objektschutz im Innenstadtbereich. Dieser Auftrag wandelte sich in der Nacht zu verschiedenen Absperrmaßnahmen/Polizei Ketten rund um das Schanzenviertel.

Man muss sich vorstellen, dass man einen Auftrag zum Absperrn einer bestimmten Straße mit Nebenstraßen und kleinen Gassen bekommt und zunächst „völlig orientierungslos“ ist. „Was, wo sollen wir hin!?“ Gegen 03:30 Uhr, nach über vierzig Stunden im Dienst, erhielt unsere Alarmhundertschaft den Auftrag, die Straße „Schulterblatt“ zu räumen. Also genau die Straße, in der es in der Nacht zuvor zu schwersten Ausschreitungen gekommen war. Ich glaube, jeder hatte die Aufnahmen der Wärmebildkameras vor Augen, in denen zu sehen war, wie Kriminelle von einem Baugerüst Steinplatten und Molotowcocktails auf Einsatzkräfte warfen. Der Adrenalinspiegel schnellte nach oben und alle waren höchst angespannt.

Als wir uns mit der Hundertschaft in das „Schulterblatt“ begaben, wurden wir unmittelbar mit Flaschen und sogenannten „Polen-Böllern“ beworfen. Die Räumung mit Unterstützung von mehreren WaWe 10 verlief überraschend komplikationslos. Ein beeindruckendes Bild, das sicherlich in unseren Köpfen haften bleibt. Anschließend stellten wir eine

Polizeikette im Bereich Schanzstraße/Schulterblatt und wurden wiederum mit Pyrotechnik und Flaschen beworfen. Ich stand mit einem Kollegen direkt unter dem Baugerüst, von dem am Vorabend die Mollys flogen. Das war kein gutes Gefühl, um nicht zu sagen – Angst.

Haften bleibt auch, dass die Störer nach der Räumung zum Teil in Richtung der aufgestellten Fahrzeuge der Hundertschaft liefen und wir Bedenken um die Gesundheit unsere Fahrerinnen/Fahrer hatten. Nach ca. eineinhalb Stunden kehrte Ruhe ein und wir gingen im Bereich Messe in Bereitschaft. Jetzt, nachdem die Anspannung nachließ, merkte man allen Kolleginnen und Kollegen die Strapazen und Belastungen der letzten Stunden deutlich an. Wir waren platt.

Gegen 06:00 Uhr morgens ging es wieder Richtung Bad Segeberg. Nach einem guten Frühstück ruhten wir 4 Stunden, gingen um 12:00 zum gemeinsamen Mittagessen und traten um 13:30 Uhr die Heimreise Richtung Kassel an. Alle Kolleginnen und Kollegen kehrten nach über 60 Stunden Einsatz wohlbehalten nach Hause zurück.

UNTERKUNFT/VERPFLEGUNG

Wir waren in Bad Segeberg in einem ehemaligen Asylantenheim untergebracht. Geschlafen haben wir in Containern, welche von uns zum ersten Mal bezogen wurden. Die Bettwäsche und die Matratzen waren noch eingeschweißelt. Am Tag zuvor waren 1.000 Betten von alarmierten Mitarbeitern des DRK-Kreisverbandes Bad Segeberg aufgebaut worden.

Die sanitären Anlagen (Duschen/Toiletten) waren sauber und wurden ständig gereinigt. Es war wie auf einem Campingplatz, aber für diese Ad-Hoc-Lage absolut akzeptabel. Neben diesem Containerdorf befand sich eine ehemalige Turnhalle, in der das DRK Bad Segeberg einen rund um die Uhr betreuten Verpflegungspunkt aufgebaut hatte. Von den sehr freundlichen und einfühlsamen Mitarbeitern wurden wir bestens versorgt. Diesen Ehrenamtlichen gilt ein besonderer Dank.

In Hamburg bekamen wir in der ersten Nacht Beutelverpflegung und in der zweiten Nacht konnten wir einen Verpflegungspunkt anfahren. Wie sonst fast in jedem Einsatz üblich, habe ich in Ham-

burg an diesen Tagen nicht einmal eine Kollegin/einen Kollegen über die Verpflegung klagen hören. Es gab Wichtiges.

ANREGUNGEN

Auf Grund der in Hamburg gemachten Erfahrungen möchte ich nach vorne schauend ein paar Anregungen geben:

- Verbesserte Körperschutzausstattung für die Alarmhundertschaften
 - HRT mit Schallschlauch als „Mannausstattung“ auch im Wechselschichtdienst
 - Verbesserte Ausbildung der AHU-Kräfte.
Hier: Fortführung des Konzeptes „Einsatzzug“, auch wenn es mit Problemen für die Flächendirektionen behaftet ist. Hier müssen wir Überzeugungsarbeit leisten.
 - Qualifizierung von Kolleginnen und Kollegen, die bereit sind, geschlossene Einsätze „zu fahren“ und nicht lediglich einen Baustein zur Personalentwicklung benötigen.
- Fazit

NACH DEM EINSATZ GIBT ES ZWEI ASPEKTE:

Absolut negativ bleibt mir die hohe Gewaltbereitschaft der Menschen, die man aus meiner Sicht nicht mehr als Demonstranten oder Chaoten, sondern nur noch als Kriminelle bezeichnen kann, in Erinnerung. Ferner der Hass gegen den Staat, der sich gegen die eingesetzten Polizeibeamten gerichtet hat.

Bei mir überwiegt aber deutlich die Erinnerung an die hohe Solidarität der Hamburger Bevölkerung: „Danke, dass ihr da seid. Kommt gesund nach Hause!“

Des Weiteren die vielen Solidaritätsbekundungen von Kolleginnen und Kollegen sowie von Freunden und Angehörigen und nicht zuletzt die Erinnerungen an den „bunt zusammengewürfelten Haufen“, der sich in Hamburg zusammengefunden und unter den gegebenen Umständen einen professionellen Einsatz abgeliefert hat.

Am Ende haben wir das von uns gesetzte Ziel erreicht:

„Jeder passt auf jeden auf und wir wollen gesund nach Hause kommen!“ ■

Uwe Kümmel
Kreisgruppe Waldeck-Frankenberg

G20 AUS DER FERNE BETRACHTET

EIN WOCHENENDE VOLLER ANGST – EIN ERLEBNISBERICHT EINES DAHEIM- GEBLIEBENEN

Nun kann man sich sicher fragen, was kann einer wie ich über den G20 Einsatz berichten, der an diesem schrecklichen Wochenende daheim in Nordhessen geblieben war?

In der Tat hatte ich mich für die BZG Nordhessen im Vorfeld nicht besonders intensiv mit den Vorbereitungen des G20-Gipfels in Hamburg auseinandergesetzt, denn eigentlich sollten dort nur spezielle Kräfte unseres Präsidiums eingesetzt werden. Mir war bekannt, dass unser SEK sowie einige Spezialisten und K-Beamte nach Hamburg fahren würden. Soweit so gut. Beschwerden im Vorfeld gab es nicht und bei einem Einsatz von 20.000 Polizisten hatte ich eigentlich ein gutes Gefühl.

Für unseren Landesvorsitzenden Andreas Grün sollte ich in der Woche des G20-Gipfels sowie der folgenden Woche den Landesvorsitz für die GdP Hessen als sein Stellvertreter übernehmen. Hier ahnte ich bereits, dass vermutlich einiges an Pressearbeit nach dem Gipfel für die GdP anstehen würde.

Aber es kam dann alles anders als gedacht. Bereits an dem Donnerstag vor dem eigentlichen Gipfel eskalierte die erste größere Demonstration, Tausende Straftäter aus dem „Schwarzen Block“ waren militant unterwegs, um unsere Kolleginnen und Kollegen anzugreifen. Am Freitagmittag wurde dann eine hessische Alarmhundertschaft zusammengerufen, die aus Nordhessen, Osthessen sowie Kollegen aus Mittelhessen und der Bereitschaftspolizei bestand. Bereits jetzt erkannte man, dass 20.000 Polizisten nicht ausreichen würden! Mit einem Mal war ein Zug von uns dabei, der mit Alarm nach Hamburg verlegen musste.

Mir war es wichtig, an diesen Tagen mit vielen Kolleginnen und Kollegen, die von uns in Hamburg waren, über Handy und WhatsApp in Kontakt zu bleiben, um aus erster Hand wichtige Informationen zu gewinnen. Dies erschien mir wichtig, um notfalls schnell und konkret Forderungen für die eingesetzten Kolleginnen und Kollegen zu formulieren und gegenüber den Medien zu vertreten. Hier möchte ich mich auch bei euch allen bedanken,

die mich immer auf dem neuesten Stand gehalten haben.

Bereits am Freitag beschlossen wir im engsten Vorstandskreis der Bezirksgruppe Nordhessen, der Alarmhundertschaft 500 Euro zur Verfügung zu stellen, falls die Verpflegung nicht ausreichen sollte oder Getränke fehlten. Mit Kollegen der Alarmhundertschaft stand ich ebenfalls in sehr engen Kontakt.

Mit Sorge konnte ich dann die am Freitag bis in die Nacht eingehenden Nachrichten auch dokumentiert durch Fotos und Videos verfolgen. Eine unvorstellbare Orgie der Gewalt brach über unsere Kolleginnen und Kollegen herein. Jeder erlebte seine Situation auf eigene Weise.

Tief berührt hatte mich ein Anruf einer Kollegin, die mir mitteilte, dass sie soeben gehört habe, dass drei Kollegen der Verkehrsdienste in Hamburg entwapnet wurden und die drei Dienstwaffen nun außer Kontrolle waren. Würde sich das schreckliche Morden wie damals an der Startbahn West in Frankfurt wiederholen? In der Nacht kamen auch über die Medien die unglaublichen Bilder von ganzen Straßenzügen im Schanzenviertel die brannten. Bilder von Straftätern auf den Dächern, die mit Zwillen schossen, Steinen und Brandsätze auf unsere Kolleginnen und Kollegen warfen. Anarchie und das zeitweise rechtsfreie Raum in einem ganzen Stadtviertel einer deutschen Großstadt. Für mich war das unfassbar.

Am nächsten Morgen kamen die Filme und Bilder von zahlreichen ausgebrannten Fahrzeugen und geplünderten

Geschäften. Eigentlich hatte ich gehofft, dass das Schlimmste nun für die Kollegen aus Hessen überstanden sei, aber da hatte ich mich wieder getäuscht. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sollten sich alle hessischen Hundertschaften zum Räumen des Schanzenviertels erneut in große Gefahr bringen.

Am Ende sprechen über 150 Verletzte hessische Kolleginnen und Kollegen eine deutliche Sprache über die Gefährlichkeit eines solchen Einsatzes. Am Sonntag auf dem Rückweg der Alarmhundertschaft (AlarmHu) konnte ich mit einigen Kollegen telefonieren. Eine deutliche Forderung war: Wir müssen dringend die Schutzausstattung der AlarmHu verbessern.

Mannausstattung mit allen wichtigen Protektoren und Körperschutz waren dann auch am Montag die Forderung der GdP Hessen gegenüber der Presse, die mit TV, Radio und Zeitungsanfragen um die Meinung der GdP bat. Gleichzeitig haben wir die 3 Tage Sonderurlaub für alle im Einsatz befindlichen Kolleginnen und Kollegen schließlich mit einem Anruf im Innenministerium, unterstützt durch unsere Forderungen in der Presse, erreicht. Dies war wenigstens ein kleiner Ausgleich für die erlebten Strapazen und Gefahren.

Mit großer Freude kann ich hier feststellen, dass kein nordhessischer Kollege in dem Einsatz verletzt wurde. Gut das ihr alle wieder heil nach Hause gekommen seid. ■

Stefan Ruppel
BZG Nordhessen



Ihr Wohntraum ist bei uns in guten Händen.

HEINZ VON HEIDEN®
MASSIVHÄUSER
Das ist Dein Haus.

Ihre Bauherrenfachberater
Peter Döring und Bärbel Maruna
Musterhaus Lohfelden
Justus-Liebig-Straße 24, 34253 Lohfelden
Tel. 0561/519 07 09
www.kassel.heinzvonheiden.de

info@kassel.heinzvonheiden.de

WELCOME TO HELL

G20 EINSATZ 2017 IN HAMBURG

Am 04.07.2017 ging es für das Team des Videowagens vom PP Nordhessen zum G20 Einsatz nach Hamburg. Nachdem schon einige Wochen zuvor ein Lasttest durchgeführt worden war, folgte jetzt die Realität.

Die Crew bestand aus unseren Technikern sowie der Besatzung des Videowagens. Unsere Aufgabe: Unterstützung des SEK des PP Nordhessen.

Wir wussten dass es kein 08/15 Einsatz werden würde. Also hatten wir entsprechende Ausrüstung an Bord.

Schon auf der Fahrt nach Norden überholten wir mehrere Hundertschaften aus verschiedenen Bundesländern und bei der technischen Rast kamen wir ins Gespräch mit Kollegen der bayrischen Polizei und anderen Einheiten.

Im Präsidium Hamburg folgte die Einsetzungsinweisung. Wir wurden der Dienststelle „PeterWerk“ zugeordnet und bekamen den Rufnamen Hessen2-Falke6/90. Insgesamt kamen für diesen Einsatz 20 Videoübertragungswagen zum Einsatz.

Die Unterbringung war im BEST-WESTERN Hotel organisiert. Der nächste Tag war der Tag der Anreise für die ersten Delegationen des Gipfels und diente den Teams nochmals für Tests und erste Übertragungen an das Lagezentrum.

Die angemeldeten Demonstrationen verliefen bis dahin unauffällig. Die Taktik der Polizei bezüglich der Verhinderung von CAMPS im Stadtgebiet ging auf.

Die Kräfte warteten auf den ersten „Sonderzug“ mit Problemdemonstranten. Hamburger Bürger aus dem Bereich St. Pauli sahen sich bemüht, G20-Gegnern Unterbringungsmöglichkeiten zu stellen. Die Lage wurde nach und nach immer unübersichtlicher.

Nachdem der Zug der G20-Gegner angekommen war, dem die „Demonstranten“ größtenteils vermmumt entstiegen, war auch dem Letzten klar, was die nächsten Tage passieren würde

WELCOME TO HELL!

Schon das Motto der Kundgebung – reine Provokation. Der Tag der „Welcome



to Hell!“-Randale begann mit den ersten Meldungen über Ansammlungen von Gruppierungen des „schwarzen Blocks“. Geschätzt bis zu 700 Personen in schwarzer Kleidung und mit Stangen bewaffnet waren aus den CAMPS in Richtung der City unterwegs. Ganze Reisebusse mit potentiellen Straftätern wurden direkt in die Gefangenensammelstellen geführt. Im gesamten Stadtgebiet kam es erstmal zu kleineren Blockadeaktionen, Friedlich blieben sie, bis die Presse erschien. Zum Tagesbeginn kamen dann die Meldung, dass im Stadtteil Altona eine Polizeiwache und das Rathaus angegriffen worden waren. Parallelen zum BLOCKUPY Einsatz in Frankfurt waren sofort vor Augen.



Es wurde dann schnell klar, dass der „schwarze Block“ aus 2500–3000 Personen bestand und sich von Beginn an vermmumte. Auf den Dächern der umliegenden Häuser versammelten sich zahlreiche Schaulustige und Fernseherteams. Die De-

monstration nahm dann ihren bereits bekannten Verlauf und nachfolgend wurde ein neues Kapitel über Gewalt gegenüber der Polizei und blinder Zerstörungswut geschrieben.

Nachdem zu Beginn der Demonstration bereits ein Videowagen der Polizei Niedersachen angegriffen und durch Steinwürfe „entglast“ worden war, wurden wir zurück ins Präsidium gerufen. Man hatte sich zur ausschließlichen Aufklärung aus der Luft entschlossen.

Am frühen Abend verlegten wir noch mal in Richtung der Messehallen. Auf der Fahrt dorthin trafen wir im Bereich des Bahnhofs auf Einheiten aus Mecklenburg-Vorpommern. Die Kollegen standen bereits den gesamten Tag bei 30 Grad in der Sonne. Wir gaben so viel wie konnten von unseren Vorräten an Wasser und Getränken an die Einheiten ab. Es war zwar in der Regel nur eine Flasche, aber die half den Kollegen erstmal wieder weiter, denn die Nacht wurde lang.

Nachdem wir unseren Auftrag in den Messehallen erledigt hatten, wollten wir zurück zum PP fahren. Wir kamen gerade mal 800 Meter weit, als uns die ersten Chaoten des schwarzen Blocks erreichten. Im letzten Moment konnten wir uns einer Wasserwerfereinheit anschließen und gelangten so wieder in Richtung der Messehallen zurück. Wenn wir dieses Glück nicht gehabt hätten, dann?

Im Messebereich konnten wir einer Hundertschaft aus Sachsen LIVE-Bilder aus dem Helikopter von der Zerstörungswut des Mobs übermitteln. Hinzu kamen unmittelbare Rauchschwaden und Explosionen von in der näheren Umgebung.



Dieses Chaos verursachte die unterschiedlichsten Emotionen bei den eingesetzten Beamten. Durchaus Angst, Hilfslosigkeit und der Wille, den Kollegen zu helfen – es war alles vertreten. Uns erreichten Meldungen von zahlreichen Kolleginnen und Kollegen, die durch Steinwürfe und Pyrotechnik verletzt worden waren. Immer wieder bekam ich Nachrichten über Ereignisse aus Hamburg über verschiedene Chats.

Unser "Glück" hierbei war es, dass wir unsere Informationen live durch Zugriff auf den Führungskanal bezogen. Diese Möglichkeit hatte aber nicht jeder Kollege/in und so verbreiteten sich Gerüchte schnell und sorgten für noch mehr Unsicherheit.

Die Krawalle verlagerten sich immer weiter in Richtung des Schanzenviertels. Hier wurden innerhalb von wenigen Minuten Barrikaden errichtet und in Brand gesetzt. Eingesetzte Wasserwerfer wurden sofort massiv angegriffen und man konnte über die Luftaufklärung beobachten, wie auf dem Dach der „Schanze 1“ am Schulterblatt augenscheinlich „Nester“ auf dem Dach besetzt wurden.

Der Polizeiführer tat in diesem Augenblick das einzig Richtige, um das Leben seiner Beamten nicht weiter zu gefährden und entschloss sich dazu, die Dächer durch Spezialeinheiten räumen zu lassen und die Straftäter festzunehmen. Die Bilder waren ja auch der Öffentlichkeit zugänglich. Weil das natürlich dauerte, kam es auf einem eng begrenzten Raum

zu den bekannten Plünderungen und Verwüstungen. Bei allen Diskussionen im Anschluss: meiner Meinung nach war das im Sinne eines Schutzes von Leib und Leben der Einsatzkräfte eine vertretbare Lösung. Nachdem etwa gegen 04.00 Uhr eine Lageentspannung eintrat, konnten die Einheiten reduziert werden.



Der zweite Demo-Tag begann zunächst relativ ruhig. Unser Auftrag war die Lagebilddarstellung bei der angekündigten NO-G20 Demonstration im Bereich Deichtorplatz. Zu dieser Demonstration erschienen ca. 60.000 Demonstranten.

Wir waren zur Aufklärung von 200 verummten Personen im hinteren Teil eingesetzt. Solange wir diesen Block mit den Kameras aufnahmen, kamen außer beleidigenden Äußerungen keine nennenswerten Aktionen.

Interessant hierbei war es, dass die Hamburger Bürger, aber auch andere Demo-Teilnehmer, gezielt die verummten Kriminellen ansprachen und ihnen unverblümt sagten, dass man ihr Verhalten verurteile.

Die Bürger bedankten sich bei den eingesetzten Polizeibeamten. Der von uns beobachtete Block wurde von den anderen Demo-Teilnehmern auch optisch separiert.

Immer wieder tauchten am Rande der Demo kleine Gruppen von bis zu 10 Personen mit Rucksäcken auf, die versuchten Aktionen durchzuführen. Erst als es wieder Richtung "Schanze" ging, kam es zu massiven Gewalttaten des Blocks. An diesem Abend jedoch griff eine gezielte Strategie der massiven polizeilichen Präsenz und des konsequenten Vorgehens gegen Störer.

Dass hierbei erneut Kollegen durch Steinwürfe und Pyrotechnik verletzt wurden zeigt, welchen Gefährdungen wir ausgesetzt sind. Für die Zukunft bedarf es hier sicherlich einiger Änderungen in Sachen Ausrüstung und Taktik. Zum Glück kam es nicht schlimmer, die Wunden wer-

den wieder heilen. Aber die Bilder werden im Kopf bleiben und für das restliche dienstliche Leben nachwirken.

Ach so – da war ja noch etwas: Was wurde eigentlich alles so beim G20-Gipfel beschlossen? ■

Thorsten Klug
KG Kassel

DORT ARBEITEN, WO DIE STRAFTÄTER LANDEN

EINSATZ IN DER GEFANGENSAMMELSTELLE DES G20-GIPFELS

Wir, drei Kollegen der Kriminaldirektion des PP Nordhessen, waren bei der Gefangensammelstelle in Hamburg-Harburg eingesetzt.

Die „GeSa“ befand sich auf einem 31.000-Quadratmeter Areal mit ca. 400 Gewahrsamsplätzen, die im ehemaligen Großmarkt in der Schlachthofstraße untergebracht war. Es gab dort 50 Einzel- und 70 Sammelzellen. Sammelzellen waren mit Sitzgelegenheiten für 5 Personen ausgestattet. Alle Zellencontainer waren klimatisiert – hervorragende Bedingungen für Straftäter. Selbstverständlich gab es auch sanitäre Einrichtungen in gesonderten Räumlichkeiten.



Im Außenbereich der GeSa-Liegenschaft war eine Außenstelle des Amtsgerichts Hamburg eingerichtet. Hier standen Zuführräume sowie Arbeitszimmer für Richter, Staatsanwälte und Anwälte zur Verfügung. Ein Zutritt in diesen Bereich war Polizeibeschäftigten untersagt. Die Übergabe der Personen wurde in einer Schleuse vorgenommen. Das bedeutete, dass die im Gewahrsam befindlichen Personen Justizbeschäftigten übergeben werden mussten. Innerhalb der GeSa hat-



ten die festgenommenen Personen die Möglichkeit, telefonisch oder persönlich mit Anwälten in Kontakt zu treten. Darüber hinaus standen auch Dolmetscher zur Verfügung. Das Areal wurde von außen von einer Ausbildungshundertschaft bewacht sowie von dieser Hundertschaft die Einlasskontrollen durchgeführt.

Für den Zeitraum waren wir im Tagdienst (12 Stunden vor Ort) eingesetzt. Unser Hotel befand sich direkt auf dem Kiez. In direkter Nachbarschaft „wohnten“ wohl Angehörige des Schwarzen Blockes. Eine tolle Nachbarschaft. Insgesamt waren rund 160 Kolleginnen und Kollegen eingesetzt. Unsere Aufgabe war, die 20 Container von außen zu bestreifen und aufzuklären. Die Dienste waren im 2-Stunden-Rhythmus zu leisten. Eine Vorgangsbearbeitung von uns war nicht gewünscht, weil Kräfte aus anderen Bundesländern keine „COMVOR Erfahrung“ besitzen. Hier muss eine bundesweite Vereinheitlichung her! Meine Kenntnisse und die von mir mitgeführte Ausrüstung für die Erkennung von Ausweisfälschungen konnten und durften wir nicht einbringen. Das empfand ich sehr demotivierend.

Die Ausschreitungen des Schwarzen Blockes konnte ich von unserem Hotel aus unmittelbarer Nähe beobachten. Immer wurden vom „Schwarzen Block“ Sprechchöre angestimmt, mit dem Inhalt „Ganz Hamburg hasst die Polizei“. Ich konnte

beobachten, wie Straßensperren vom Schwarzen Block errichtet, Brände gelegt, Steine aus dem Straßenpflaster gerissen wurden. Gäste, die in Straßencafés ihre Speisen einnahmen wurden mit Steinen beworfen, Tische und Bänke von den Bars und Gaststätten auf die Einsatzfahrzeuge bzw. Kollegen geworfen. Dieses Szenario dauerte bis ca. 05:00 Uhr an. Schlafen bzw. Ruhen war aufgrund der oben geschilderten Ereignisse kaum möglich.

Danken möchte ich auf diesem Wege unserem Bezirksgruppenvorsitzenden Stefan Rüppel, der in dieser Zeit stellvertretend das Amt des Landesvorsitzenden Andreas Grün übernommen hatte und so bei der Landesregierung – auch für die Öffentlichkeit sichtbar – die Zuwendung von 3 Tagen Sonderurlaub für alle im Einsatz befindlichen Hessischen Kräfte ausgehandelt hat. Wenigstens eine Anerkennung der Leistung, die man auch persönlich spüren kann. Das Erlebte wird jedem eingesetzten Kollegen und jeder Kollegin bis zur Pensionierung bleiben. ■

Götz Dietrich
KG Kassel

EIN URGESTEIN GEHT

KOR STEFAN BREHM, LEITER DES MEK KASSEL, WURDE VERABSCHIEDET

„Das Highlight für mich war mein letzter Tag mit euch gemeinsam...ein toller Tag der mir immer in Erinnerung bleiben wird.“

So emotional berührt beschrieb Stefan Brehm am Tag nach seiner inoffiziellen Verabschiedung im Kreise der Kollegenschaft des Mobilen Einsatzkommandos Kassel seine Eindrücke.

Der letzte Dienst war durch die ein oder andere Einlage „seiner“ Dienststelle und einem tollen Abschiedsabend nach Dienstschluss mit dem gesamten Kommando in gemütlichem Ambiente, auf Einladung von Stefan Brehm, sicher kein normaler Dienst und wird dem frisch gebackenen Pensionär hoffentlich lang in Erinnerung bleiben.

Stefan Brehm war in früheren Jahren neben dem normalen Dienstgeschäft auch in der Personalratsarbeit aktiv. Stets war er auch Gewerkschaftler. Stefan Brehm pflegte aus Sicht seiner Mitarbeiter fortwährend ein kollegiales Verhältnis. Sein Augenmerk auf die Ausgewogenheit zwischen den fordernden dienstlichen Interessen eines MEK's und dem Privatleben seiner Mitarbeiter und damit auch auf die dienstliche Zufriedenheit waren vorbildlich.

Bereits am Freitag, den 19. Mai 2017, verabschiedete der Inspekteur der hessischen Polizei, Jürgen Diehl, Stefan Brehm im Kantine nebenraum des PP Nordhessen in den Ruhestand.

Nach über 41 Dienstjahren, davon mehr als 33 Jahre im MEK Kassel, neigte sich eine lange und erfolgreiche Polizeilaufbahn dem Ende zu. Stefan Brehm hat im MEK Kassel nahezu alle Stationen durchlaufen und sich vom Einsatzsachbearbeiter bis zum Kommandoführer weiterentwickelt.

An seiner Verabschiedung nahmen neben vielen Weggefährten und Vorgängern im Amt, auch Kommandoführer der MEK Südschiene aus München, Nürnberg, Erfurt und Mainz teil. Ebenso vertreten waren Mitarbeiter der Direktionen SE/SK aus Frankfurt und Baunatal. Seitens der Familie wurde Stefan Brehm von seiner Ehefrau Marion, seiner Tochter Anna sowie seinem Vater Herbert Brehm (91



Jahre) begleitet. Nicht zu vergessen natürlich die zahlreichen Angehörigen des MEK Kassel.

In einer Begrüßungsansprache und einem Schlusswort durch Stefan Brehm, bei dem er neben einer Rückschau auch Wünsche für die Zukunft in Bezug auf die Weiterentwicklung der SE/SK in Hessen zum Ausdruck brachte, wurde die Veranstaltung auch durch Redebeiträge von IdP

Jürgen Diehl, dem Personalratsvorsitzenden des PPNH, Klaus Vestweber, dem Leiter Einsatz, Gerald Hoffmann, dem Leiter-DirSE/SK, Bernd Lindendorff sowie Jochen Schmidt, Leiter-AuF MEK Kassel, ergänzt. Hierbei wurden Stationen seines beruflichen Lebens, gemeinsame Erlebnisse sowie Besonderheiten aus über 41 Dienstjahren in teils ernster aber auch launiger Weise zum Besten gegeben.

Insgesamt ein würdiger Abschied aus dem aktiven Dienst bei der hessischen Polizei.

Alles Gute für die Zukunft und den neuen Lebensabschnitt, lieber Stefan, wünscht dir deine Gewerkschaft! ■

Für die GdP Nordhessen
Christoph M.

Wir helfen
Ihr Trauerfall
Abschiedsraum

Wir stehen
Ihnen zur Seite

Überführungen
Bestattungsvorsorge
Tag & Nacht erreichbar



Inhaber:
Lars-Henning Bartels
Bestattermeister

Tel.: 05651 12999
Fax: 05651 2659



Bestattungsinstitut
KOCH
Lars-Henning Bartels

info@bestattungsinstitut-koch.de
www.bestattungsinstitut-koch.de
 Beethovenstr. 26 • 37269 Eschwege

LAUFEN FÜR DIE GESUNDHEIT

DIE GDP BEIM DAK FIRMENLAUF

Ende Juni fand der 7. DAK Firmenlauf Nordhessen in Ahnatal statt. Wie bereits im Jahr zuvor, nahmen wir als GdP Teams an dieser Veranstaltung teil, die unter dem Motto

„Aus Freude an der Gesundheit, sportlich bleiben, gemeinsam läuft's“ angekündigt war. Das passte hervorragend, denn auch unser Motto lautet: **„GdP – mit uns läuft's!“**

Dieses Jahr hatten wir ein Frauen- und ein Männerteam gemeldet. Ein Team besteht aus mindestens vier und maximal sechs Personen. Die Zeiten der vier schnellsten Läufer/innen werden zu einem Mannschaftsergebnis addiert.

Da die Teilnahme auf 150 Mannschaften limitiert war, meldete ich frühzeitig unsere 12 Kolleginnen/Kollegen an. Wie es immer so kommt: am Tag der Veranstaltung konnten die Teams in dieser Formation nicht an den Start gehen, weil einige krankheitsbedingt absagen muss-



ten. Aber wir konnten noch ummelden und dank spontan zugesagter Teilnahme, gingen wir wie geplant mit zwei Teams an den Start.

Nachdem es den ganzen Tag geregnet hatte, riss pünktlich eine halbe Stunde vor Startbeginn der Himmel auf. Insgesamt war es nicht nur eine gelungene, sondern auch erfolgreiche Veranstaltung,

denn unsere Teams belegten den 2. und 4. Platz. Außerdem „erlief“ sich unser Nachwuchstalent Franziska den 3. Platz in der gesamten Damenwertung!

Für die Historie hier noch die Teamaufstellung und die Ergebnisse:

TEAM WEIBLICH:

Sandra (Moni II) Mainka, Ulrike (Uli) Schaake, Jutta Angersbach, Monika Sadowski-Jacobi

- Damenteamwertung, 2. Platz in einer Gesamtzeit von 1:54:00.

TEAM MIXED:

Armin Fett, Michael (Schachte) Schachtebeck, Julia Brethauer, Franziska Stukenbork

- Mixed-Wertung, 4. Platz in der Gesamtzeit 1:42:46. ■

Monika Sadowski
Kreisgruppe Kassel

MISSION BBQ-MOONSHINE

EIN „HALB-DIENSTLICHER“ BESUCH BEI KOLLEGEN IN VIRGINIA

Die Vorfreude war riesig. Anfang Mai starteten wir zum ersten Polizeiaustausch zwischen dem US Bundesstaat Virginia und 4 Beamten aus Hessen. Es war eine eigene Initiative von den beteiligten Kollegen. Seitens der Gewerkschaft der Polizei und der Pressestelle des PP Nordhessen wurden kleine Freundschaftsgeschenke gesponsert.

Für Besuche in den USA ist so etwas unverzichtbar. Die Gruppe bestand aus Vanessa Pick (III. HBPA), Christian Würz (PP SOH), Martin Rudolph (PP Frankfurt) und mir.

5.5.2017, 12 Uhr: Check In am Frankfurter Flughafen. Unser Flug ging nach Washington-Dulles. Dort wurden wir auf das herzlichste von unseren amerikanischen Freunden empfangen und zu unserem ersten Quartier nach Deltaville/Virginia gebracht.

Am nächsten Morgen besuchten wir die Rescue-Squad in Deltaville und anschließend die Feuerwehr von Deltaville. Ein weiterer Punkt in Deltaville war ein Treffen mit der "Marine-Police". Am Abend bekamen wir einen Eindruck vom gesellschaftlichen Leben der Polizistinnen und Polizisten, denn wir waren zu einer „Gala“ mit Ehrungen eingeladen.

Am nächsten Tag fuhren wir 2 Stunden in Richtung Norfolk. Dort trafen wir Angehörige der PD Norfolk und der Harbour Police natürlich inklusive einer Bootsbesichtigung.

Der nächste Tag begann für die Gruppe dann in Richmond/Virginia mit dem Besuch der Richmond-Ambulance-Authority. Ein interessanter Vortrag über terroristische Angriffe zeigte deutlich, wie sich die Organisation mit dieser Art

Vorkommnisse auseinandersetzt. Nach der Vorstellung von Einsatzmaterial ergab sich für die Gruppe die Möglichkeit, entweder im Rettungsdienst und/oder Polizeidienst erste praktische Erfahrungen zu sammeln. Für unseren Hundeführer Martin war ein Trainingstag mit den Kollegen der K9 Unit geplant. Gelegenheit zur Streifenbegleitung gab es natürlich auch. Die amerikanischen Kollegen sind da viel lockerer als es bei uns der Fall ist. Wir wurden extra in den Problemvierteln eingesetzt. Hier konnten wir gemeinsam mit den Kollegen einige interessante Einsätze fahren. Einschreiten, Einsatzverhalten und Ausrüstung unterscheiden sich von unserem ganz erheblich.

Danach ging es zu einem Barbecue. Das Restaurant, welches den bezeichnenden Namen "Mission-BBQ" trug, wird hauptsächlich von Angehörigen des

Militärs und der Polizei besucht. In dem Raum, der in etwa die Ausmaße einer mittleren Sporthalle hatte, befanden sich an allen Wänden zahlreiche Patches und Fahnen von Angehörigen der verschiedenen Einheiten. Seit diesem Tag hängen auch deutsche Patches – nämlich unsere – in dieser Halle. Solche „Patches“ hatten wir anfertigen lassen und selbst entworfen. Auf so etwas stehen die Kolleginnen und Kollegen, für einen Austausch sind sie unverzichtbar.

Tag 5 brachte dann das nächste Highlight. Die Fahrt führte uns nach Quantico. Hier befindet sich die FBI-Academy sowie unter anderem der Hauptstandort des „Hostage Rescue Teams (HRT)“ – der Eingreiftruppe zur Befreiung von Geiseln. Unsere Gastgeberin Jane hatte den Kontakt hergestellt. Dass an diesem Tag der FBI-Chef durch Präsident Trump entlassen wurde, ... nein, damit hatten wir nichts zu tun! Auf der Fahrt zurück machten wir noch einen kurzen Stopp bei einer SWAT-Einheit und erhielten eine kurzfristige Einladung zu einem gemeinsamen Training. Eindrücke über Eindrücke.

Nach einer kurzen Nacht hatten wir unseren nächsten Termin in der Police-Academy von Richmond. Nach dem obligatorischen Rundgang mit dem Direktor sprachen wir mit jungen Rekruten und stellten ein sehr hohes Interesse an der Polizeiarbeit in Deutschland fest. Es ergaben sich einige sehr interessante Themen, die für beide Seiten neue Perspektiven öffneten. Ausbildung und Training sind sehr gut, auch wenn die Ausbildungszeit viel kürzer ist. Zum Ende des Tages hin, ergab sich für uns noch mal die Gelegenheit mit den Angehörigen der SWAT-Einheit des PD Richmond ins Gespräch zu kommen. Es wurde nun Zeit, Richmond zu verlassen und weiter zu reisen.

Unsere Tour führte uns in den Westen von Virginia nach Broadway in den Bereich des Shenandoah Valley. Unser Kontaktmann bei der hiesigen Polizei des PD Broadway, Sgt. Larry Good, übernahm für uns die Planung der Aktivitäten in den kommenden Tagen.

Erste Station: Harrisonburg in Rockingham County. Hier stand zunächst das dortige Center of Correction (JVA) des Country auf dem Plan. Nach einer Führung und dem Besuch des angrenzenden Gerichtsgebäudes bekamen wir von den dort arbeitenden Angehörigen des She-



Von links: Jane Laverne, Thorsten Klug, Christian Würz, Martin Rudolph, Vanessa Pick

riff-Office viele interessante Ausführungen zu ihren Tätigkeiten.

Gegen Abend konnten wir dann mit den Polizeibehörden des gesamten Country Streife fahren und alle Facetten des Polizeialltages kennenlernen. Beim abendlichen Grillen fragte unser Martin dann nach einem ganz besonderen Getränk, welches in den Wäldern von West-Virginia hergestellt wird und welches „eigentlich“ niemand kennt, geschweige denn besitzt „Moonshine“ (Selbstgebrannter). Kaum ausgesprochen übernahm unsere Hausherrin die Organisation des Getränkes in den verschiedensten Geschmacksrichtungen. Jedem, der diesen selbstgebrannten Schnaps probieren will sei geraten, dies mit Bedacht zu tun.

Die beiden nächsten Tage führten uns Richtung Norfolk und nach Virginia Beach. Williamsburg, überaus geschichtsträchtiger Ort des amerikanischen Bürgerkrieges war überaus interessant. Mit viel Sonne im Gepäck und einer Brise Atlantik fuhren wir gegen Mittag in Richtung Buschgardens. Hier handelt es sich um einen Freizeitpark mit insgesamt 12 Achterbahnen, einem Freefall-Tower und zahlreichen anderen Attraktionen. Die Gruppe testete in wechselnder Besetzung die entsprechenden Angebote und jeder machte dabei seine eigenen positiven Erfahrungen.

Tag 11: Hauptstadt der U.S.A, Washington DC. Hier fand die Zeremonie zur

LAW-Enforcement Week 2017 (der Erinnerung an verletzte und getötete Kolleginnen und Kollegen) statt. Anzug: weißes Hemd mit Binder an, Uniformhosen noch mal aufbügeln und ab ging's nach D.C. Nach einem kurzen Fotostopp am Washington Monument gingen wir zu Fuß in Richtung des Capitols. Die Straße vor dem Capitol war in der gesamten Länge mit Polizeibeamten auf Motorrädern gesäumt. Sie warteten auf die Busse, die die Familien von verletzten oder getöteten Polizeibeamten zum Capitol brachten. Die Schlange der Busse umfasste ca. 30 und alle Busse waren gut gefüllt. Die Kollegen an der Straßenseite und auch alle anderen Polizeibeamten sowie Militäranghörige salutierten bei der Einfahrt der Familien. Die ersten Kollegen schauten uns neugierig an und wunderten sich über die Aufschrift POLIZEI und das Hessenwappen. Als wir ihnen erklärten warum wir in den Staaten verweilen und was wir bislang gemacht hatten, ergab sich spontan die Einladung, dass wir mit den Honor-Guards (Ehregarden) vor dem Capitol diese Zeremonie zusammen begehen. Gesagt, getan. Rundum war es ein unvergessliches Erlebnis mit den Kollegen dort zu stehen. Hier konnten wir erkennen, dass auch Polizeibeamte aus England, Schottland, Belgien auf dem Rasen vor dem Capitol standen. Die Zeremonie begann mit der gesungenen Nationalhymne der U.S.A. Diese wurde vorgetragen von einem Kollegen der NYPD. Während der Hymne standen alle Kollegen und salutierten. Mit



Mission BBQ mit den Providern von Richmond

vielen positiven Eindrücken ging es mit der Metro wieder zurück zum Auto.

Am nächsten Tag erwartete uns ein Besuch beim Rescue-Squad in Harrisonburg. Nachmittags und abends ergab sich die Möglichkeit zum Streifenfahren mit den Sheriffs oder dem PD.

Nächster Tag: Die "Endless Caverns" - eine Tropfsteinhöhle von unbeschreib-

licher Vielfalt an Formationen. Gegen Mittag erhielten wir eine Einladung der Polizei Timberville/Virginia zum Schiess-training und zu einer Quad-Tour in den Bergen von West-Virginia.

An den letzten beiden Tagen unserer Reise rückte das Kofferpacken immer näher. Alle konnten noch mal mit den Kollegen verschiedene Streifenfahrten machen. Was wir feststellten: Es gibt

viel mehr Einsätze als bei uns, in denen Waffen im Spiel sind. Zum Beispiel hatte ein junger Mann mit dem Erschießen seiner Eltern gedroht und ein griffbereites Sturmgewehr zur Verfügung. Die Situation wurde vom Sheriff gewaltfrei gelöst.

Der Abreisetag führte uns dann noch mal nach DC. An der Stelle vor dem Lincoln-Memorial mit Blick auf den Reflection Pool und dem gravierten Stein (I HAVE A DREAM - Martin Luther King) standen wir alle zusammen und waren uns einig, den Traum vom „Police-Exchange“ haben wir uns erfüllt.

Verabschiedet wurden wir wieder sehr herzlich durch unsere liebevollen Gastgeber Jane Laverne und Clarence Fox. Jane und Clarence: Wir wurden so toll bewirtet und geführt, dafür und für die tolle Organisation nochmals einen herzlichen Dank!

Ich hoffe, dass sich auch für andere Kollegen ein solcher Austausch realisieren lässt. Ich stehe allen, die so etwas unvergessliches planen, gern mit Rat zur Verfügung.

Vielen Dank an das Team für 15 schöne Tage - Servare Vitas - Semper Fi - ■

Thorsten Klug
BZG Nordhessen
KG Kassel

RENTE MUSS REICHEN

DGB AKTION FÜR EINE SICHERE RENTE AM BAHNHOF UNTERSTÜTZT

Ende Mai, frühmorgens um 6.00 Uhr, standen wir in einer Gruppe von Gewerkschaftern am Kulturbahnhof in Kassel und auch am Bahnhof in Wilhelmshöhe fanden sich Kolleginnen und Kollegen für die Aktion: „Rente muss reichen“ ein.

Mit Infopostkarten, Müsliriegeln, Tee- und Kaffee Portionen „bewaffnet“ warteten wir auf die eintreffenden Pendlerzüge. Es wurden zahlreiche Gespräche geführt und das Infomaterial sowie die kleinen Muntermacher an die Pendler verteilt.

Der DGB hat sich die „Gute Rente“ und den „Kurswechsel“ bei der gesetzlichen Rente auf die Fahnen geschrieben. Ein Kurswechsel bei der Rentenpolitik ist nötig, um das bisherige Rentenniveau mindestens halten zu können.

Das Niveau der heutigen Rente muss stabilisiert werden und es muss gewerkschaftlich daran gearbeitet werden, dass sich die Rente in Zukunft weiter mit den Gehältern entwickelt und steigt.

Die Rentenpolitik muss ein würdevolles Leben im Alter ermöglichen, da die private Vorsorge die Erwartungen nicht erfüllen kann. Ein Vorschlag des DGB ist: Nur wer heute handelt, sichert sich Spielräume für morgen. Der erste Schritt eines Kurswechsels besteht darin, die Reserven nicht weiter zu verpulvern, die im Herbst 2016 noch rund 35 Milliarden Euro betragen haben. Dieses Geld ist zu einer Demografiereserve zu finanzieren, auch sollten die jährlichen 7 Milliarden Euro für die Mütterrente nicht aus der

Beitragskasse sondern aus Steuermitteln finanziert werden. Um eine stabile und auskömmliche Rente zu erreichen, ist eine deutlich ausgeweitete Steuerfinanzierung notwendig. Hier müssen starke Schultern mehr tragen. Nimmt der Staat an dieser Stelle mehr Geld in die Hand, kann er den sozialen Abstieg und eine Armut im Alter vermeiden.

Für unsere Tarifbeschäftigten in der GdP möchten wir für eine sichere und ausreichende Rente mit dem DGB gemeinsam kämpfen. ■

Stefan Ruppel

VBL – KEIN BUCH MIT SIEBEN SIEGELN

Die langjährig beschäftigten Kolleginnen und Kollegen des Tarifbereichs im öffentlichen Dienst wissen sicher, dass es sich hierbei um unsere „Betriebsrente“ handelt. Da wir aber in den letzten Jahren viele Neueinstellungen im PP Nordhessen im Tarifbereich hatten, hier ein paar kleine Ausführungen.

VBL = Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (früher hieß sie Zusatzversorgungskasse).

Die VBL ist die größte deutsche Zusatzversorgungskasse für den öffentlichen Dienst. Sie sichert die betriebliche Altersversorgung bereits seit über 85 Jahren auf Grundlage der von Arbeitgebern und Gewerkschaften vereinbarten Tarifverträge. Sie ist eine Pflichtversicherung, aus der man nicht austreten kann (VBLklassik). Die Leistungen erhalten die Versicherten zusätzlich zur gesetzlichen Rente (Alters-, Erwerbsminderungs- und Hinterbliebenenrente). Damit sind sie bessergestellt als Beschäftigte ohne betriebliche Altersversorgung. Die Beiträge (Umlage) werden automatisch vom steuerpflichtigen Gehalt einbehalten, sie belaufen sich zur Zeit in Hessen auf einen Arbeitgeberanteil von 6,45 % und einen seit 1. Juli 2017 geltenden Arbeitnehmeranteil von 1,81 %.

Voraussetzung für den Erhalt einer Betriebsrente aus der „VBLklassik“.

Zeiten von gesetzlichem Mutterschutz während der Pflichtversicherung werden berücksichtigt, sollten jedoch bei Geburten vor 2012 geprüft werden und ggfls. gesondert beantragt werden. Auch während der Elternzeit (bis zu 3 Jahren) ohne Beitragszahlungen erhöht sich die Rentenanswartschaft aus der VBLklassik.

Ebenfalls während einer längeren Erkrankung (ab der 7. Woche Krankengeldbezug) erhält man weiterhin Versorgungspunkte, obwohl kein zusatzversorgungspflichtiges Entgelt gezahlt wird, längstens jedoch (gestaffelt nach Beschäftigungszeit) bis zur 39. Woche der Arbeitsunfähigkeit, wenn die Krankheit nicht selbst verschuldet wurde.

Darüber hinaus bietet die VBL die Möglichkeit, weitere Beiträge in eine freiwillige Versicherung einzuzahlen, die

auch staatlich gefördert wird, um seine Rente aufzustocken. Infos erhaltet ihr VBLextra/VBLdynamik kundenservice@vbl.de

Wer wissen will, wie hoch seine Betriebsrente zur Zeit ist, kann sich für einen online-Zugang seines VBL-Kontos anmelden und dort den aktuellen Stand seiner Anwartschaft abfragen. Hier der Link: www.meinevbl.de

Die Rentenleistung muss, ebenfalls wie die gesetzliche Rente, rechtzeitig beantragt werden.

Viele Versicherte wünschen sich für ihre Beratung einen persönlichen Ansprechpartner der VBL. Dafür wurde eine Onlineberatung eingeführt. Dabei handelt es sich um ein persönliches Einzelgespräch zwischen Versicherten und VBL-Kundenberatern. Online deshalb, weil das Gespräch zu dem von Ihnen gewünschten Termin telefonisch unter Einbindung Ihres PCs erfolgt. Durch die Bildübertragung am Computer sehen Sie ihren Berater/in.

Bei Fragen zur Teilnahme gerne die Tel-Nr. 0721/155-886 anrufen.

Mehr zum Thema Rente im nächsten Report.... ■

Simone Sauerländer
GdP Nordhessen



Terminkalender auf einen Blick

Die Bezirksgruppe Nordhessen macht auf folgende Veranstaltungen aufmerksam:

GdP-Stand der KG Kassel beim Kassel-Marathon

1. Oktober 2017 Tischbeinstraße 09.00 bis 13.00 h

Wandertermine Seniorengruppe

Mittwoch, 27.09.2017

Dienstag, 28.11.2017

Mit Gänseessen in der Gaststätte „Zum Löwen“ in Hümme - Voranmeldung erforderlich -

Seniorenfahrt nach Prag

05. – 08. Oktober 2017

Die Fahrt ist leider ausgebucht

Bildungstag Diensthauptpflicht und Regress

24. Oktober 2017 09.00 – 13.30 h PP Nordhessen, KantineInnenraum

Jahreshauptversammlung der Kreisgruppe Kassel

24. Oktober 2017, 13.00 h, im PP Nordhessen, KantineInnenraum

Bezirksdelegiertentag der Bezirksgruppe Nordhessen

2. November 2017, in Kassel, Rathaus, Bürgersaal

Jubilarsehrung

der Kreisgruppe Kassel in der Gaststätte Schillereck
28. November 2017 - Einladungen erfolgen rechtzeitig

Zu allen Veranstaltungen Anmeldung erforderlich unter Tel. 0561/910-1012 oder 1013

E-Mail an:

gdpppks@t-online.de
www.gdp.de/hessen

RAUS AUS DEM TROTT

EINMAL MEHR EIN GELUNGENES SEMINAR FÜR UNSERE MITGLIEDER

Bereits zum 2. Mal hat die GDP unter dem Titel „Raus aus dem Trott mit Edel und Bott“ ein Seminar zu den Themen Stressmanagement, Burnout- und Depressions-Prävention, körperliches Wohlbefinden, Gesundheitsvorsorge und gewaltfreie Kommunikation mit den Referenten Dr. med. Klaus Edel und Dr. Jutta Bott (mehr Infos zu den Referenten unter www.hkz-rotenburg.de und www.jutta-bott.de) angeboten.

Nur 10 Tage nach Veröffentlichung des Seminarangebotes musste die Ausschreibung beendet werden, da sich auf 16 zu vergebende Seminarplätze bereits 35 Interessenten gemeldet hatten und mit vielen weiteren zu rechnen war. Das starke Interesse an dem Seminar zeigt wieder einmal, dass die Kolleginnen und Kollegen einen Bedarf haben, sich mit den thematischen Inhalten des Seminars zu beschäftigen und/oder von den damit einhergehenden Problematiken bereits betroffen sind. Hier muss es erlaubt sein zu sagen, dass es eigentlich im Interesse des Dienstherrn und im Rahmen der Fürsorgepflicht Aufgabe sein sollte, solche Veranstaltungen regelmäßig als Präventionsmaßnahme anzubieten und nicht darauf zu hoffen, dass sich ja vielleicht jemand findet, der das für ihn macht, wie es die GDP mal wieder getan hat.

Nachdem das 1. Seminar dieser Art bei der Familie Bechtel in Zella stattgefunden hat, wurde diesmal das Posthotel in der malerischen Fachwerkstadt Rotenburg an der Fulda als Seminarort ausgewählt, weil dort im Herz- und Kreislaufzentrum der Referent Dr. med. Klaus Edel praktiziert.

Pünktlich waren alle Seminarteilnehmer, die Referenten sowie als Verantwortlicher für Seminare und Bildung der GdP, Stefan Rüppel, im Seminarraum versammelt. Dann stellten die beiden Referenten sich und ihre Konzeption für das Seminar vor.

Die Seminarteilnehmer kamen aus Nordhessen, Frankfurt, Südosthessen, Mittelhessen als auch von der Wasserschutzpolizei. Weil die Nachfrage so groß war, konnten nicht alle Interessenten für das Seminar berücksichtigt werden.

Das gesamte Seminar verlief in einer lockeren, entspannten und angemessen lustigen, vertrauensvollen Atmosphäre.

Nachdem die Referentin, Dr. Jutta Bott, den Ablauf der beiden vor uns liegenden Seminartage erläutert hatte, führte sie mit den Seminarteilnehmern zur Einstimmung eine Meditationsübung durch, bevor sie zunächst einen allgemeinen Vortrag über das Thema Stress hielt.

- Was geschieht im Körper, wenn wir Stress haben?
- Die Auswirkungen von Leistungsstress.
- Was bedeutet Stress im heutigen Alltag?
- Chronischer Stress und seine Auswirkungen auf die Gesundheit.

Zur Entspannung folgte dann eine praktische Übung mit progressiver Muskelentspannung nach Jacobson, bevor es mit den Themen Burnout und Depression weiterging.

Zu diesem Themenbereich stellte Dr. Jutta Bott das 12-Phasen Model nach Freudenberger vor, welches durch eine Uhr symbolisiert wird, die die Beschwerdezunahme der Symptomatik Burnout und Depression bis zur akuten Gefährdungsphase mit Kollaps/Suizidgedanken - Situation: „Fünf vor Zwölf“- aufzeigt.

Aus dem bisher gehörten resultierte dann die Frage nach unseren sogenannten inneren „Antreibern“. Bei den sogenannten „inneren Antreibern“ handelt es sich demnach um Überzeugungen und Ansprüche an uns selbst, die wir im Laufe unseres Lebens – vor allem in der Kindheit – gelernt und verinnerlicht haben („Sei stark“, „Sei perfekt“, „Mach es allen recht“, „Beeil dich“, „Streng dich an“).

Zum Thema Antreiber wurde ein Test vorgestellt, den jeder für sich durchgeführt hat.

Zwei der Seminarteilnehmer konnten, aus persönlicher Erfahrung mit der Burnout- und Depressionssymptomatik anschaulich und eindrucksvoll berichten, wie es dazu gekommen ist, wie sie damit umgegangen sind und ob bzw. wie sie Hilfe gefunden haben.

Am späten Nachmittag erfolgte dann ein Referenten- und Themenwechsel zu Dr. med. Klaus Edel, der locker, anschaulich und verständlich zum Thema Risiken für eine Herzerkrankung, neue Erkenntnisse, Vorbeugung und Behandlungsmethoden referierte.

Zum Ende des Referates wurde eine virtuelle Sprechstunde angeboten. Hierbei konnten mitgebrachte Blutuntersuchungsergebnisse besprochen werden.

Nachdem der 1. Seminartag sich nun langsam dem Ende neigte, wurden die Seminarteilnehmer von Dr. Jutta Bott mit einer Stunde Hatha Yoga zum Entspannen und der Konzentration auf sich selbst angeleitet und anschließend in den verdienten und frei gestaltbaren Abend entlassen.

Der 2. Seminartag begann nach einem ausgiebigen Frühstück mit einer gemeinsamen Morgengymnastik wieder unter Anleitung von Dr. Jutta Bott.

Zunächst wurde dann, im weiteren Verlauf des Seminars, der Antreibertest ausgewertet, bei dem sich jeder Teilnehmer irgendwo wiedergefunden hat. Die Testergebnisse wurden besprochen und es wurden Lösungsmöglichkeiten für mögliche Gefahren erörtert.

Abschließend erfolgte von Dr. Jutta Bott noch ein Vortrag zum Thema gewaltfreie Kommunikation nach Marshall B. Rosenberg (US Amerikanischer Psychologe und Mediator). Die Inhalte des Vortrages wurden diskutiert und mit Übungen verständlich gemacht.

Durch Dr. med. Klaus Edel wurde zum Seminarende für alle Bediensteten der Polizei die Möglichkeit der Durchführung eines umfassenden Gesundheits-Checks zum Thema Herzerkrankungen am HKZ angeboten.

Als Fazit des Seminars stellten die Seminarteilnehmer fest, dass alle Erwartungen an das Seminar erfüllt wurden. Die Teilnahme an diesem Seminar kann

Interessenten deshalb nur ausdrücklich empfohlen werden.

Im Nachgang dazu wurde in Gesprächen mit anderen Kollegen, die nicht in der GDP organisiert sind, das Bedauern

zum Ausdruck gebracht, dass solche Seminare nicht auch bei Ihrer Organisation angeboten werden. Es bleibt festzustellen, dass es offensichtlich einen großen Bedarf an Information und Aufklärung

gerade zu den Inhalten dieses Seminars gibt. ■

Klaus-Dieter Stipanowsky
KG Werra-Meißner

SPARTIPP FÜR GESETZLICH KRANKENVERSICHERTE

WARUM NICHT MAL DIE KRANKENKASSE WECHSELN

Oft ist man ja etwas träge in seinen Gewohnheiten verhaftet. Die meisten Arbeitnehmer halten viele Jahre bis Jahrzehnte ihrer Krankenkasse die Treue.

Die Zeiten haben sich aber geändert. Wir befinden uns im Informationszeitalter und dank des Internets, sind viele Informationen jederzeit verfügbar. Bei Strom und Gas habe ich bereits den Wechsel zu günstigeren Anbietern problemlos vollzogen. Gut funktionierende Vergleichsportale gestalten einen Wechsel teilweise sehr leicht. Als jetzt kürzlich meine Krankenkasse eine Beitragserhöhung des Zusatzbeitrages ankündigte, habe ich mal ein bisschen recherchiert, und mich über die Beitragszusammensetzung schlau ge-

macht. Grundsätzlich hat jeder bei seiner Krankenkasse eine zweimonatige Kündigungsfrist, bei Beitragserhöhungen sogar ein Sonderkündigungsrecht. Der Gesetzgeber hat für die Arbeitnehmer aller gesetzlichen Kassen einen gleich hohen Grundbeitragssatz von 14,6 % des Bruttoarbeitslohns festgelegt. Unterscheiden tun sich die Kassen jedoch in der Erhebung des Zusatzbeitrages, den jede Kasse auf den Grundbeitragssatz erhebt. Da gibt es die Spannweite von 0,59 % bei einer der Günstigsten zu einer der Teuersten von 1,7 %. Das klingt nicht viel, macht sich aber auf das Jahr gesehen schon bemerkbar. Vergleichen sollte man natürlich auch die Leistungen einer Krankenkasse, die

sich aber nach meinen Recherchen nicht so gravierend unterscheiden, höchstens in dem ein oder anderen Bonusprogramm, das aber oft gar nicht genutzt wird. Jede Kasse übersendet gerne auf telefonische Anforderung eine Infomappe, in denen die Leistungen beschrieben sind. Oft liegt sogar ein vorbereitetes Kündigungsschreiben für die Versicherten mit bei.

Zu empfehlen sind die Internetseiten:

www.gesetzlichekrankenkassen.de
www.test.de/thema/gesetzliche-krankenkassen/ ■

Simone Sauerländer
KG Kassel

DIE VERGANGENHEIT DER KURSTADT

AUSFLUG DER GDP BAD WILDUNGEN

Am Montag, den 29. Mai 2017, veranstalteten die Mitglieder der „GdP-Gruppe Bad Wildungen“ einen von Horst Reis organisierten gemeinsamen Ausflug.

Dazu trafen sich alle Teilnehmer um 17:00 Uhr auf dem Vorplatz der Tourist-Info in der Brunnenallee. Von dort begann unter fachmännischer Anleitung eine ca. 1 1/2-stündige Führung durch die Bad Wildunger Schutzbunker.

Zur Info: Bad Wildungen ist reich an sehenswerten Bauwerken. Einige jedoch hat man bewusst „versteckt“: Im Kriegswinter 1939/40 wurden in der Innenstadt insgesamt 15 solide Bunker errichtet. Sie sollten während der Westoffensive zur Unterbringung des Hauptquartiers von Hermann Görings Luftwaffe dienen. Die massiven Schutzbauten (2-3 m di-

cke Wände) der „Wildunger Unterwelt“ wurden, in der Altstadt wie im Kurviertel, geschickt an die umgebende Bebauung angepasst und mit Ziegeldächern und Verzierungen getarnt. Der Rundweg zeigt einen Teil dieser Bauwerke und endet an dem imposanten Bunker an der Poststraße.



Alle Teilnehmer hörten den kurzweiligen Beiträgen des Stadtführers sehr auf-

merksam zu und waren sicherlich, trotz Ortskenntnis, über das ein oder andere Gebäude überrascht, welches sich als Bunker tarnt!

Da es an dem Tag sehr heiß war, freuten sich alle Teilnehmer über jede Besichtigung eines Schutzbunkers, denn dort herrschten abkühlende Temperaturen von 10-15 Grad.

Nach der Besichtigung ging es dann in eine „Schutzmannskneipe“ in der Brunnenstraße. Dort wurde gemeinsam gespeist und das ein oder andere „Getränk“ bei einem Smalltalk zu sich genommen.

Alles in allem, war es eine gelungene Veranstaltung und wir danken Horst Reis für seine tolle Organisation. ■

Jörg Dämmer
KG Waldeck-Frankenberg

LASST UNS GEMEINSAM STÄRKER WERDEN !

EINTRITT DES 2000. MITGLIEDES IN DIE BEZIRKSGRUPPE NORDHESSEN

Mit großer Freude konnten wir in der Kreisgruppe Waldeck Frankenberg das 2000. Mitglied der Bezirksgruppe Nordhessen begrüßen.

Michael Schlidt, Dienstgruppenleiter bei der Polizeistation Waldeck Frankenberg, wollte nicht „immer nur meckern, sondern sich selbst einbringen, um für die Verbesserungen der Kolleginnen und Kollegen zu streiten“.

Das freudige Ereignis des 2000. Eintritts in die GdP Nordhessen wurde dann auch mit einem italienischen Präsentkorb sowie einem Zeitungsartikel in dem Waldecker Teil der HNA gewürdigt.



von. li. Stefan Ruppel, Michael Schlidt, Uwe Tenbusch

In Zeiten, in denen bei anderen Gewerkschaften die Mitglieder austreten, ist es uns in Nordhessen gelungen, unse-

re Mitglieder von 1576 im Jahr 2012 auf nun 2000 zu erhöhen.

Lasst uns weiter stärker werden, nur in einer starken Gemeinschaft können wir die Rahmenbedingungen für unseren Beruf bei der Politik verändern!

Mit noch 100 Mitgliedern mehr, würden wir zur stärksten Bezirksgruppe in Hessen werden!

Packen wir es an. ■

Stefan Ruppel

„ICH MÖCHTE GERNE IN DIE GDP EINTRETEN“

WIR VERABSCHIEDEN ANNA MARIA RASCHKE NACH DEM STUDIUM NACH MÜHLHEIM

„Ich möchte gerne in die GdP eintreten“ war der erste Satz bei unserer ersten Begegnung am Tag der Berufsvertretungsstunde vor drei Jahren am Standort Kassel. Mit diesen Worten kam Anna nach dem Vorstellen der GdP an unseren Stand und brachte gleich noch zwei andere junge Kolleginnen mit.



Verabschiedung von Anna Maria Raschke und Gratulation zur Graduierung durch den stellvertr. Vorsitzenden der GdP Nordhessen Carsten Meier

So sicher in der Wahl der richtigen Gewerkschaft schon am zweiten Tag in ihrem Berufsleben waren bislang wenig Anwärter. Oft wird verglichen, gefragt und dann entscheidet man sich.

Bei Anna war es anders. Keine Frage, kein Vergleich – gleich der Wunsch in die GdP zu kommen. Bei diesem Gespräch hinterfragte unser Junge Gruppe Vorsitzender Christoph M. Annas Zielstrebigkeit.

Anna teilte uns mit, dass ihre Mutter Personalrat bei einer Stadtverwaltung in Nordrheinwestfalen sei und dort für ver.di (DGB) freigestellt sei. Seitdem sie laufen konnte, wäre sie schon bei DGB Demos mit ihrer Mutter mitgelaufen.

Wunderbar, dass passte ja sehr gut. Da Anna ja nun schon ihren zweiten Tag im Studium hatte, wurde es Zeit, Verantwortung für andere zu übernehmen. Wir fragten sie gleich direkt, ob sie sich vorstellen könnte, für die GdP das Gesicht und die Ansprechpartnerin der Jungen Gruppe am Studienort Kassel zu werden. Mit ihrem Eintritt in die GdP war Anna ohne Bedenkzeit bereit, auch dieses Amt zu übernehmen.

Wunderbar, bitte liebe Eltern, schickt uns mehr von den DGB erfahrenen Demokindern in das Studium!

Anna hat dann in enger Zusammenarbeit mit der Jungen Gruppe Nordhessen, „Möhre's Team“, drei Jahre zuverlässig und fleißig hervorragend gearbeitet. Sie hat ihr Studium nun bestanden – dafür hier noch einmal herzlichen Glückwunsch – und ist nach Mühlheim in den technischen Zug der Bepo Mühlheim gekommen.

Für die drei guten Jahre möchte ich DANKE sagen! Der Einsatz war nicht selbstverständlich. Wir wünschen Anna



Der neue Ansprechpartner der GdP für die Studierenden an der HfPV im Bild links: Tobias Flierl, Mitte Stefan Ruppel, rechts Christoph M., Junge Gruppe

in Mühlheim einen guten Start in das Berufsleben. Sicher wird sie ihren Weg in der GdP Hessen finden um weiter für die Kolleginnen und Kollegen gewerkschaftlich aktiv werden zu können.

Aber die Arbeit der Jungen Gruppe wird in der Akademie in Kassel nun nicht enden. Ein junger Kollege, Tobias Flierl, war sofort bereit Annas „Job“ zu übernehmen. Tobias ist ebenfalls schon durch die IG BCE im DGB gewerkschaftlich aktiv gewesen. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit! ■

Stefan Ruppel

MANCHMAL WIRD MAN ÜBERRASCHT

SENIORENNACHMITTAG DER GDP NORDHESSEN IM JUNI

Seniorenachmittag 2017



Es gibt Dinge, mit denen rechnet man. Manches kann man auch grob einschätzen. Was wir allerdings nicht einschätzen und womit wir erst nach den Anmeldungen rechnen konnten, war die Teilnehmerzahl an unserem Seniorenachmittag Ende Juni auf dem Gelände des PSV Grün Weiß an der Fulda.

Simone Sauerländer hatte schon zu Beginn der letzten Woche vor der Veranstaltung von „rund 80“ Anmeldungen gesprochen, aber letztlich waren mehr als 100 ehemalige Kolleginnen und Kollegen gekommen.

aufzubauen. Dazu benötigt man einen Helfertrupp, denn allein ist es nicht zu schaffen. Alle Hände helfen, auch wenn sie verletzt sind. Wolfgang Bade beispielsweise, der sich bei einem Sturz am Vortag eine Rippenprellung eingefangen hatte, fuhr mit mir trotz der Schmerzen in die SB Union zum Einkauf. Ein tolles Engagement aller Helfer ließ uns entspannt auf das Eintreffen der ersten Gäste warten.

Pünktlich – Pensionäre kommen lieber eine halbe Stunde früher – kamen dann auch die ersten Gäste zum Bootshaus.

Zum ersten Mal hatten wir flächendeckend alle Pensionäre in Nordhessen persönlich angeschrieben und eingeladen. Das hat Wirkung gezeigt. Um besser vorplanen zu können, hatten wir um Rückmeldung gebeten und die meisten waren der Bitte auch nachgekommen.

Bei herrlichem Wetter hatten wir schon am Morgen damit begonnen, die Zelte und Sitzgelegenheiten

Fast alle waren von einer Besonderheit überrascht: Was macht denn die Feuerwehr bei der Polizei? Das konnten wir schnell aufklären, denn Kollege Gerry Becker von der Polizeistation Fritzlar, der nächstes Jahr in den Ruhestand geht, hat sich mit einem Freund eine „Beschäftigung“ für die Zeit nach der Pensionierung gebaut. Die beiden haben einen ausgedienten Feuerwehrwagen zum „Löschauto“ umgebaut. Natürlich kommt aus den Rohren nicht nur Wasser, sondern selbstverständlich bestens gekühltes Bier. Wer Interesse daran hat und das „Löschauto“ für seine private Feier mieten möchte, kann dies über die Homepage www.loeschauto.de tun.

Carsten Maier, stellvertretender Bezirksgruppenvorsitzender, eröffnete den Seniorenachmittag in Vertretung für Stefan Rüppel. Dann ging es los und wie immer sorgte das Team um Horstmar und Helma Werner mit frischen Bratwürsten und Steaks vom Grill für das leibliche Wohl. Ihnen gilt mein besonderer Dank, denn ohne Helma, Alex, Dana und Horstmar hätten wir es nicht hinbekommen. Es muss allen geschmeckt haben, denn zum Schluss war alles aufgegessen. Und was beim Seniorenachmittag nicht fehlen darf gab es dann quasi als Nachtisch: Kaffee und Kuchen.

Wir veranstalten diesen Seniorenachmittag bis auf wenige Ausnahmen jährlich und laden jeden ehemaligen Kollegen und jede ehemalige Kollegin recht herzlich ein, daran teilzunehmen. Es ist immer wieder schön, die „alten“ Kollegen von früher zu treffen. Die Familie Polizei funktioniert da besser als manch andere Verwaltung, bei der sich die Pensionäre und Rentner nach dem Berufsleben in alle Himmelsrichtung auf immer Wiedersehen verstreuen. Nein, so sind wir nicht und das ist es, was uns auszeichnet. Wir freuen uns jedenfalls schon heute auf das nächste Mal. ■

Volker Zeidler
BZG Nordhessen
Fotos: Simone Sauerländer

EINE „KLAMM“ IN NORDHESSEN – WO GIBT'S DENN SOWAS?

SENIOREN AUF DEM PREMIUMWANDERWEG LOCHBACHPFAD

Nach der letzten Wanderung für uns Senioren der Bezirksgruppe Nordhessen rund um den Knüll hat Hans Joachim Barwe, für uns ist er „das Urmel“, erneut eine erlebnisreiche Wanderung im Süden unseres Dienstbezirks organisiert.

Wir Ruheständler, teilweise mit Ehefrauen, trafen uns am 31. Mai, überpünktlich wie es sich für Rentner und Pensionäre gehört, um 10.00 Uhr auf dem Wanderparkplatz in Wallenstein, einem kleinen Ort, etwa 15 km südlich von Homberg.

Der uns von der letzten Wanderung schon bekannte Wanderführer, Horst Seiler, führte die auf insgesamt 23 Personen angewachsene Wandertruppe gleich in die für uns sehr beeindruckende Lochbachklamm.

Der Lochbach, ein kleiner Waldbach, der in die Efze mündet, hatte im Laufe von Jahrhunderten, mit einem sehr starken Gefälle von 150 Höhenmetern, ein tiefes Kerbtal aus dem Buntsandstein herausgewaschen.

Im Gänsemarsch, über insgesamt 16 Holzbrücken, mal links, mal rechts des kleinen Baches entlang, erfreuten wir uns an dieser schroffen Schlucht mit Sturzquellen, einer für Nordhessen einmaligen Naturschönheit. Farne im Buchenwald säumten den Pfad durch die ca. 1 km lange Klamm.

Herr Seiler, unser hervorragender Wanderführer, verriet uns das offene Geheimnis, wie dieser einmalige Wanderweg erschlossen wurde: Der damalige Landrat, August Franke, bat die Pioniere



der Bundeswehr, der in den 70er Jahren noch überall in Nordhessen ansässigen Bundeswehr, hier in diesem unwegsamen Gelände den Brücken- und Pfadbau zu üben. Und wie es damals so selbstverständlich war, wurde dies auch in Tat umgesetzt. Das Ergebnis lässt sich sehen! Unterhalten wurden die vielen Bauwerke dann vom THW.

Oben angekommen ging es weiter auf dem Premiumwanderweg, vorbei an Magerwiesen mit vielfältiger Flora, wie blauen Kornblumen, Lupinen, Margeriten und später auch noch wunderschönem gelben Ginster.

Von hier aus hatten wir auch einen herrlichen Ausblick zu unserem letzten Wanderziel – dem Knüllköpfchen und dem Eisenberg.

Der Aufstieg war aber noch nicht beendet. Das 426 m hohe Ebigköpfchen musste noch erklommen werden. Aber für uns Ruheständler war auch dies kein Problem, denn wir wussten, danach ging es nur noch bergab zurück nach Wallenstein und der Schlussrast in die Gaststätte Strandbad am idyllisch gelegen Naturbade- teich. Hier kam Volker Zeidler zu Wort. Er bedankte sich bei unserem Wanderführer, Herrn Seiler, für diese beeindruckende Wanderung.

Dieser 8,5 km lange Rundwanderweg Lochbachpfad zeigt uns, dass es lohnenswert ist auch mal von Kassel etwas entferntere Wanderwege aufzusuchen. ■

Wilfried Apel
KG Kassel

AM STERN VON WALDECK

WANDERUNG DER GDP SENIOREN AM RANDE DES EDERSEES

Allen Interessierten empfehle ich, mal im Internet nach dem Wanderweg W8 aus der historischen Stadtmitte von Waldeck zu suchen. Es lohnt sich. Noch mehr lohnt es sich, den Weg auch zu laufen. Nach wenigen Schritten ist man schon im Grünen und läuft auf einem Hö-

henweg oberhalb des größten hessischen Stausees. Bei unserer Wanderung im Juli zeigte er sich von einer anderen, ebenso spektakulären Seite: rund 2/3 des Stauinhaltes sind abgelassen und es offenbart sich eine ungewöhnliche Landschaft mit Inseln und Klippen.

Der Weg führte uns nicht ganz zur Staumauer, sondern wieder zurück auf die Höhe und dann wieder nach Waldeck. Eine zünftige Einkehr darf natürlich nicht fehlen und auch das ist ein Tipp:

Das Pfannkuchenhaus im ehemaligen Netzer Bahnhof lädt mit einer unkonven-



tionellen Speisekarte und einem wunderbaren Fernblick zur Rast ein. Gut gestärkt und mit guter Laune, weil uns auch der Wettergott hold war, traten wir am Nachmittag die Heimfahrt an. Besonders gefreut haben wir uns über den Zugang unserer Frischpensionäre Eddi Meike und Horst Reuter. Eddi war zwar urlaubs-technisch verhindert, aber als echter Wandervogel will er mit uns demnächst durch Nordhessen ziehen.

Und in der nächsten Ausgabe können wir von einem wei-

teren „Highlight“ berichten: Wir fahren erstmals zu einer 2-Tages-Wanderung in die Rhön und übernachten in der Enzianhütte. Dieter Brack hat das organisiert und wir sind schon gespannt, was uns erwartet. Wer noch kurzfristig mitwandern möchte: Wir fahren am 27. September um 09.00 h los und treffen uns an der Enzianhütte zwischen 10 und 11 Uhr. Dort checken wir ein und laufen dann los. Es ist allerdings erforderlich, zuvor mit Dieter Brack Kontakt aufzunehmen. Er hat den Überblick über Zimmer und Biwak und reserviert euch eine zünftige Schlafstätte.

Die Anschrift: Enzianhütte, 36116 Hilders-Dittges.

Die Rufnummer von Dieter Brack: 0172/5611855.

Wir organisieren Fahrgemeinschaften. ■

Volker Zeidler
GdP Seniorengruppe



Die GdP Kreisgruppe Kassel lädt ein zur

Jahreshauptversammlung 2017

Dienstag, den 24. Oktober 2017, 13.00 Uhr,

Gesellschaftsaal PP Nordhessen, Grüner Weg 33, 34117 Kassel

Tagesordnung:

- **Begrüßung durch den Kreisgruppenvorsitzenden**
- **Gedenken an die Verstorbenen**
- **Geschäftsbericht des Kreisgruppenvorsitzenden**
- **Bericht des Kassierers**
- **Aussprache zu den Berichten**
- **Antrag zur Entlastung des Vorstandes**
- **Nachwahl eines Kassenprüfers**
- **Schlusswort des Kreisgruppenvorsitzenden**

Anträge zur Tagesordnung können bis zum 17.10.2017 beim Vorsitzenden lars.elsebach@polizei.hessen.de oder gdppks@t-online.de gestellt werden.

Für den Vorstand

Lars Elsebach

Monika Sadowski-Jakobi

Axel Wagner

Claudia Wachenfeld

Harald Goldmann

Uwe Schefer

PERSONALNACHRICHTEN

WIR GRATULIEREN:

Zum 60. Geburtstag

Im August
Horst Caesa
Holger Goehrke
KG Kassel

Zum 70. Geburtstag

Im August
Dieter Haldorn
Werner Mausehund
Hans-Jürgen Ohlwein

Im September
Werner Krosta
Heinz-Bernd Lemke
Werner Mierke
Wolfgang Peters
KG Kassel

Zum 25-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Dieter Schwarzer
Sandra Weber-Röth
Ute Heil

Nina Horzan
Jens Stolberg
KG Kassel

Hardy Schwerdt
KG Fritzlar

Zum 40-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Bernd Leifheit
Uwe Mader
Frank-Peter Schenk
Dieter Brack
KG Kassel

Zum 60-jährigen Gewerkschaftsjubiläum

Hartmut Linke
KG Kassel

Fred Bröning
KG PST. Baunatal

Es verstarben:

Werner Möller
Kreisgruppe Waldeck-Frankenberg

Heinrich Bunzenthal
Kreisgruppe Kassel

Karl-Ulrich (Ulli) Kieß
Kreisgruppe Kassel

Ulli Kieß war in der Kreisgruppe Kassel sehr lange mit verantwortlich für die Seniorenwandergruppe um Ludwig Heckmann. Er nahm bis zu seinem Umzug zur Tochter nach Berlin immer an allen Seniorenveranstaltungen bis ins hohe Alter regelmäßig teil.

Wir werden ihnen ein ehrendes Andenken bewahren

SENIORENSEMINAR DER GDP HESSEN 2018

Wann: Mittwoch, den 14. März 2018, 10.00 Uhr, bis Donnerstag, den 15. März 2018, 13.00 Uhr

Wo: Gasthaus „Zur Krone“, Am Stadttor 2, 36142 Tann/Rhön, Telefon. 06682-213,
Webseite: www.krone-tann.de

Wer: Eingeladen dazu sind alle Rentner/innen und Pensionär/innen mit Partner/in

Vorgesehene Themen: Nützliche Tipps zur Beihilfe und Beihilfe im Pflegefall, Patientenverfügung/Vorsorgevollmacht/Betreuungsverfügung/Notfallordner. Der Pflegefall – Vorsorge Wohnung/Hilfsangebote im Alter bei Behinderung/ Pflegekasse und Pflegestufen. Aktuelle gewerkschaftliche Informationen

ANMELDUNGEN:

Ab Mitte September ist im Internet ein Anmeldeformular mit der Bankverbindung für die Geldüberweisung eingestellt. Es ist ein Eigenanteil von 20 Euro pro Teilnehmer zu leisten, der auch im Verhinderungsfall nicht zurück erstattet wird. Dazu die Adresse <http://www.gdp/gdphe.nsf/id/Senioren> oder einfach nur in Google gdp hessen senioren eingeben. Sollte kein Internetzugang vorhanden sein, kann man in der GdP-Geschäftsstelle bei Ruth Brunner, GdP Hessen, Wilhelmstraße 60a, 65183 Wiesbaden, schriftlich oder per Telefon: 0611-99227-30, ein Anmeldeformular anfordern.

Vormerkungen, telefonische Anmeldungen und Anmeldungen ohne die Daten im Formular sind nicht möglich.

Anmeldeschluss ist der 01. Dezember 2017

BERÜCKSICHTIGUNG:

Sollten mehr Anmeldungen eingehen, als Plätze vorhanden sind, werden zunächst Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt, die noch kein Seniorenseminar besucht haben. Danach werden die Kolleginnen und Kollegen vorgesehen, die sich für das Seminar 2017 beworben hatten und keinen Platz mehr bekommen haben. Hier ist eine erneute Anmeldung für 2018 erforderlich. Weiterhin erfolgt dann die Berücksichtigung nach Eingang der schriftlichen Anmeldung. Alle Kolleginnen und Kollegen die in diesem Seminar keinen Platz mehr bekommen haben, werden, wenn gewünscht, beim nächsten Seniorenseminar bevorzugt berücksichtigt.

HINWEIS:

Seniorenseminare finden jeweils im Frühjahr des Jahres statt.

Die Seminare „Vorbereitung auf den Ruhestand“ für Kolleginnen und Kollegen vor oder kurz nach dem Ruhestand werden jeweils im Spätherbst des Jahres durchgeführt (Ausschreibung im Juni).

Harald Dobrindt